

Unsere Umfrage

Aus der Bahn

Seeshaupts Bahn-Pendler sind sauer: Seit der Privatisierung sind Verspätungen an der Tagesordnung, manchmal fallen sogar ganze Züge aus. Sei es, weil ein Schaffner verschlafen hat, sei es, weil die Lok kaputt ist oder dass sich der Zug in Tutzing gar in Richtung Garmisch „verfährt“. Wir haben einige der Leidtragenden befragt



Dieter Schmidt: *Ich vereinbare am frühen Morgen keine Termine mehr, weil ich nie weiß, ob ich pünktlich im Büro bin. Genauso ärgerlich ist das für abendliche private Einladungen. Zur Zeit läuft es zwar ganz manierlich, aber warten wir mal, bis der Winter kommt!*



Lars Petersen: *Trotz allem Ärger möchte ich eine Lanze für die Schaffner brechen. Bis auf einen sind die ausgesprochen anständig. Bei der schlechten innerbetrieblichen Information wissen die Armen ja auch meist nicht mehr als die Fahrgäste.*



Maike Becherer: *Es ist halt billiger, täglich mit der Bahn nach München zu fahren und außerdem umweltfreundlicher als mit dem Auto. Aber die unpünktlichen Züge nerven schon. Ich bin bloß froh, dass ich auf keine Anschlusszüge angewiesen bin, sondern mit dem MVV weiterfahre.*



Jan von Gruchalla: *Als Einzelner kann man an den Missständen nix ändern. Deshalb habe ich als Gemeinderat beantragt, dass sich alle betroffenen Gemeinden gemeinsam beschweren. Schließlich müssen die Kommunen für die Bahn ja auch zahlen!*

Wenn die Füße baumeln ...



...baumelt die Seele gleich mit. Mit dem Sommerende werden sich die zwei Personen, zu denen die Füße gehören, einen anderen Platz für einen entspannenden Ratsch suchen müssen als die Fensterbank im ersten Stock.

Mitten unter uns: der Organist



Seine „Heimorgel“ geht über ein- einhalb Stockwerke, hat 17 Register, ein Pedal, drei Manuale und über 1000 Pfeifen, wovon die größte knapp drei Meter mißt, die kleinste gerademal einen halben Zentimeter. Das imposante Stück hat sich der Organist Dr. Michael Hartmann von einem Orgelbaumeister aus dem Odenwald anfertigen lassen. Man kann sich unschwer vorstellen, welchen Sound dieses Instrument entwickelt, wenn der Dozent am Münchner Richard-Strauss-Konservatorium in die Tasten schlägt. Seiner Nachbarschaft in der „von-Simolin-Straße“

zuliebe stellt er den Klang aber meist „auf leise“. Seit einem Jahr wohnt der 44-jährige Musiker in Seeshaupt, der in München und Salzburg studiert hat. Promoviert hat der Hochschullehrer für Orgel und Kirchenmusik übrigens in Katholischer Theologie.

Wer jetzt neugierig geworden ist und den profilierten Musiker live erleben möchte, hat dazu im nächsten Jahr eine gute Gelegenheit: „900 Jahre Orgelmusik“ heißt die zwölfteilige Konzertreihe, die die Münchner Theatergemeinde im Jahr 2000 mit Hartmann an verschiedenen Orten veranstaltet,

Fröhlich und bunt: Edda Clasen



Vielleicht hat sich mancher schon gewundert, dass beim „Elektro Mayr“ ein Schild „Atelier um die Ecke“ steht. Dort wohnt und arbeitet nämlich seit Juli die 30-jährige Malerin Edda Clasen, deren knallbunte Bilder genauso fröhlich und unbekümmert sind wie ihr Naturell. Edda Clasen ist in Ghana, Peru, Thailand und Argentinien aufgewachsen, hat in England und Frankreich studiert und auch schon viel im Ausland ausgestellt, beispielsweise in Baltimore, Cambridge, Wien, Madeira und auf Mallorca.

Ihre Atelierwohnung in der St. Heinricherstraße 4 steht prinzipiell allen Interessenten offen. Es empfiehlt sich aber, vorher anzurufen (Tel. 088 01-91 25 43).

z.B. in der Bürgersaalkirche in München (dort leitet er auch Chor und Orchester), im Kloster Schäftlarn oder in Wolfratshausen. „Einen solch umfassenden Überblick über Epochen, Länder, Orgelstile und Komponisten hat es in München noch nicht gegeben“, schwärmt er von dem Projekt. Den Organisten Hartmann gibt es aber auch auf mehreren CDs. Des Meisters Lieblingsaufnahmen sind die Violin- und Cembalo-Sonaten von Bach, die er in Japan eingespielt hat. Es kann aber auch gut sein, daß man ihn (bald?) in St. Michael hören kann, denn Hartmann „kann sich gut vorstellen, hier mal ein Orgelkonzert zu geben“, vielleicht mit Bach, Reger, Messiaen, seinen drei Lieblingskomponisten.

Literaturpreis als Überraschung



Total überrascht war Birgitta Kicherer von der Mitteilung, dass sie heuer den „Sonderpreis zum Deutschen Jugend-Literaturpreis 1999“ erhält. Die immerhin mit 20 000 Mark dotierte Auszeichnung wird der Übersetzerin für ihr Gesamtwerk im Oktober auf der Frankfurter Buchmesse offiziell überreicht. Die geborene Schwedin hat schon mehrere Ehrungen wie den renommierten Wieland-Übersetzerpreis eingeheimst, das aber „ist die Krönung von dat Janze“, freut sie sich.

Ihr Spezialgebiet ist die Übertragung anspruchsvoller Jugendliteratur aus ihrer Muttersprache ins Deutsche. Die stammt oft aus der Feder von Peter Pohl, der „vor gar nichts zurückschreckt“. Die harte Realität des Alltags – Straßengewalt, Mobbing in der Schule, Tod durch Unfall, Drogen – zeigt der schwedische Autor schonungslos auf. „Es gibt aber auch aufbauende und humorvolle schwedische Bücher für junge Leser wie die von Ulf Stark“, sagt die Seeshaupterin, die das Metier seit 25 Jahren kennt. Zur Zeit arbeitet sie an der Übersetzung einer Biografie über die große Kinderbuchautorin Astrid Lindgren.

Cuba-Stars auf der Tenne



Paris, Berlin, Jenhausen, Madrid – kaum zu glauben, aber wahr: Die kubanische Sängerin Caridad Hierrezuelo und ihre Band machten auf ihrer Europa-Tournee Station auf der „Gröbl-Tenne“ in Jenhausen. Die 75-jährige Sängerin war einst Mitglied im weltberühmten „Buena Vista Social Club“ und tritt mit dem Pianisten Rubén Gonzales auf.

Dass die Weltstars (einige der Herren waren noch älter als die temperamentgeladene Sängerin) ausgerechnet in Jenhausen auftraten, lag an der Hochzeit von Thomas Hausmann und Andrea Friedmann: Das war nämlich das Überraschungsgeschenk der Mitarbeiter vom Münchner „Café Muffathalle“ für ihren „Boss“. Und so ka-

men die große Hochzeitsgesellschaft und die Jenhauser in den Genuss eines Konzertes auf Weltklasseniveau und ließen sich vom kubanischen „son“ genauso mitreißen wie Millionen Menschen in der westlichen Welt, seit vor einigen Jahren die Musik der „alten Männer“ (und Frauen) von der Karibikinsel wiederentdeckt wurde. Eine Woche zuvor ging's auf der Gröbl-Tenne bodenständig zu: Da spielten die „Pfaffenwinkler“ zum Tanz auf. Eine südamerikanische Band hätte auch schlecht zum „Schützenball des Magnetsrieder Schützenvereins“ gepasst. Bis tief in die Nacht saßen die Gäste beisammen, auch dann noch, als die Musiker längst nach Hause gefahren waren.